

DER SEELE EINE SPRACHE GEBEN (PREDIGTREIHE ÜBER PSALMEN)



»Mit Ernst, o Menschenkinder« Gedanken zum Adventslied

»Mit Ernst, o Menschenkinder« Gedanken zum Adventslied

»Ich kann nicht schweigen, von dem, was du getan hast. Und wenn ich daran denke, wie sehr du mich liebst und was ich dir verdanke, dann jubelt mein Herz.« So haben wir es eben gesungen. Damit haben wir den entscheidenden Grundton für die Adventszeit getroffen. Wir werden in diesen Wochen förmlich darauf gestoßen und mit allen Sinnen ständig daran erinnert, was Gott für uns getan hat. Wir feiern den Geburtstag von Jesus, dem Wunder von Weihnachten. Da ist wirklich Freude angesagt. Aber es ist eine große Kunst, hinter all der Tradition und zugegebenermaßen manchmal auch großem Kitsch, diese wertvolle und kostbare Perle der Adventszeit neu zu entdecken. Und da muss ich gestehen, dass bei mir diese letzten drei Wochen mehr davon geprägt waren, das Weihnachtsfest mit den ganzen Geschenken und Besuchen vorzubereiten, als mich selber auf Weihnachten vorzubereiten. Klar, wir gönnen und wünschen uns alle eine besinnliche Weihnachtszeit, aber dass sie auch wirklich besinnlich wird, ist entweder ein Wunder Gottes oder das Ergebnis großer Selbstdisziplin, um auch wirklich innerlich angemessen zur Ruhe und Stille zu finden. Am Arbeitsplatz herrscht dieser große Druck, bis zum Ende des Jahres die Bilanz auf Vordermann zu bringen. Im Einzelhandel werden in diesen wenigen Wochen 20-30 % des Jahresumsatzes getätigt. Das muss erst mal bewältigt werden als Kunde und als Verkäufer. In den Schulen werden vor den Weihnachtsferien noch mal kräftig Arbeiten und Klausuren geschrieben, weil sonst bis zum Halbjahreszeugnis die Zeit fehlt. Ja, wo soll man da auch nur die Zeit, die Muße und den Nerv hernehmen, um zur Besinnung mal ein paar Stunden umzuschalten.

Dieser Gottesdienst soll eine solche Gelegenheit sein. Jetzt sind Sie ja schon mal hier. Da will ich diese kostbare Zeit nicht damit zubringen, Ihnen und mir ein schlechtes Gewissen über die vorweihnachtliche Hektik und Betriebsamkeit zu machen, sondern eben Besinnung erleben. Die Zeit der Stille im Lobpreis war schon mal ein Anfang, noch mehr Gelegenheiten sollen folgen. Als Leitfa- den soll uns heute ein alter Choral aus dem Jahr 1642 von Valentin Thilo dem Jüngeren dienen. Thilo war damals Professor für Rhetorik an der Universität im ostpreußischen Königsberg, wo er auch Dekan und Rektor war. Seine beiden Eltern verlor er im Alter von dreizehn Jahren an der Pest. Seine einzige Schwester starb 19 Jahre später, dreieinhalb Jahre bevor dieses Lied entstanden war, ebenfalls an der Pest. Wir singen nun erst einmal die erste Strophe davon.

1. *Mit Ernst, o Menschenkinder, das Herz in euch bestellt,
bald wird das Heil der Sünder, der wunderstarke Held,
den Gott aus Gnad allein der Welt zum Licht und Leben
versprochen hat zu geben, bei allen kehren ein.*¹

Das fängt ja aber schon sehr trüb an. Nicht nur, dass die Melodie in Moll gehalten ist, sondern auch der Text ist etwas schwierig. Das Moll wäre wohl noch zu ertragen, wenn es heißen würde: »Mit Spaß, o Menschenkinder« oder meinetwegen noch »Mit Humor, o Menschenkinder«. Aber dieses Wörtchen »Ernst« wirkt doch mehr als Spaßbremse und killt die fröhliche Stimmung. Aber dass Ernst auch etwas sehr Gutes, Fröhliches und Angenehmes sein kann, erfahren wir ja spätestens, wenn wir Ernst Hollenwäger aus unserer Gemeinde kennen lernen. Keineswegs heißt Ernst, dass wir nun sauertöpfisch und übel gelaunt die Weihnachtszeit erleben sollen. Ganz im Gegenteil. Wir hatten ja zuvor bereits festgestellt, dass der Jubel über das, was Gott für uns getan hat den Grundton des Advent ausmacht. Das Wort Ernst, wie es der Dichter Valentin Thilo verwendet, steht hier für Wichtigkeit, Tiefgang, Konzentration auf das Wesentliche und ist eben damit das Gegenteil von Oberflächlichkeit, Schnelllebigkeit, Bedeutungslosigkeit.

Aber was ist denn so wichtig und ernst, dass es unsere Weihnachtszeit bedeutungsvoll werden lässt? Valentin Thilo sagt uns in seinem Lied, dass das Herz bestellt werden soll, ist so wichtig. Was heißt denn das nun wieder. Wir bestellen bei Amazon oder mytoys oder dem Otto-Versand Weihnachtsgeschenke und hoffen, dass sie rechtzeitig und unbeschädigt kommen und obendrein noch portofrei sind. Und jetzt soll ich mein Herz bestellen? Diese alte Bedeutung von bestellen kennen wir in unserer Zeit kaum mehr. Wenn jemand z.B. sein Haus bestellt, hat das nichts mit einer Immobilien-Suchmaschine zu tun. Sondern, ihm ist wichtig, sein Leben zu ordnen. Z.B. möchte er vor seinem Tod alles ordentlich hinterlassen: an Beziehungen, an finanziellen Gegebenheiten, an Vorkehrungen und so weiter. Wenn jemand ein Feld oder Acker bestellt, wartet er nun nicht auf den Paketdienst, der ihm das liefert, sondern er wartet darauf, dass seine Saat aufgeht. Er hat als Landwirt auf dem Feld alles getan, gepflügt, geeggt und gesät. Alle Vorkehrungen für eine gute Ernte hat er getroffen. Das Feld ist bestellt. In diesem Sinn ermutigt nun Valentin Thilo, unser Herz zu bestellen. Es ist in Ordnung zu bringen. Ganz Selbstverständlich richten wir alle jeden Morgen unsere Frisur. Bei manchen geht das schneller, andere brauchen

¹ Text: Valentin Thilo 1642; Strophe 4: Hannoversches Gesangsbuch 1657;
Melodie: Lyon 1557 / geistlich Erfurt 1563

dafür solange, dass die anderen, die unten im Auto warten, schon das zweite Mal hupen. Noch viel wichtiger ist dagegen, unser Herz in Ordnung zu bringen. Da gerät immer wieder ganz schön was durcheinander. Bereits der Prophet Jeremia musste feststellen (Jer. 17,9 GNB): *»Nichts ist so abgründig wie das menschliche Herz. Voll Unheil ist es; wer kann es durchschauen?«* Und jeder von uns weiß selber am allerbesten, wie es im Inneren bei sich aussieht. Da, wo sonst keiner hinschauen kann, dort wo sonst keiner Bescheid weiß. Ganz tief drin, da will Gott Ordnung herstellen.

Natürlich nicht nur in der Adventszeit, aber da ganz besonders. Denn gerade in diesen Tagen werden wir besonders daran erinnert, dass wir dem König begegnen. Jesus ist dieser »wunderstarke Held«, von dem hier im Lied die Rede ist. Hiermit wird unser Blick weit über das süße Kind in der Krippe hinaus gelenkt. Dieser Held in der Krippe ist gleichzeitig der große Triumphator in der Geschichte unserer Menschheit. Er hat die Sünde, den Tod, den Teufel überwunden. Damit kann sich ihm kein Gegner mehr in den Weg stellen. Er kommt als der große Befreier, der Heiland, der uns allen Licht und Leben geben kann. Er kam nicht nur damals nach Bethlehem oder später meinetwegen nach Jerusalem, der Hauptstadt. Dieser Held ist in Kandern angekommen. Er hat den Ort erreicht, in dem Sie wohnen. Dieser Held ist hier, um bei uns Einzug zu halten. *»Freue dich Welt, dein König naht, der Herr der Herrlichkeit.«* Wie können wir ihm begegnen, wie können wir unser Herz bestellen?

2. *Bereitet doch beizeiten den Weg dem großen Gast,
und rüstet euch mit Freuden lasst alles, was er hasst,
macht eben jeden Pfad, die Täler all erhöhet,
macht niedrig, was hoch stehet, was krumm ist, macht gerad.*

Damit greift Valentin Thilo die alten Zeilen des Propheten Jesaja auf, der schon lange vor Jesus' Geburt Folgendes schrieb (Jesaja 40,1-5):

»Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. 2 Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat doppelte Strafe empfangen von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden. 3 Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! 4 Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden; 5 denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat's geredet.«

Diesem König soll der Weg bereitet werden. Alles, soll unternommen werden, dass er ohne Einschränkungen kommen kann. Er soll sofort erkennen können, dass er willkommen ist. Mit diesem Anliegen wird unsere Adventszeit in einen dreifachen Horizont hineingeführt: Wir betrachten zunächst einmal die Ereignisse, als Jesus in Bethlehem das Licht der Welt erblickte. Das damalige Volk wurde durch Jesaja aufgefordert, ihm den Weg zu bereiten, dass er größtmöglichen Einfluss bekommt. Die zweite Dimension ist unsere heutige Zeit. Für jeden Einzelnen von uns ist wichtig, dem »wunderstarken Helden« die Türen zu öffnen. »Jesus, so wie du damals in Bethlehem Einzug gehalten hast, so komme du auch in mein Leben. Ich will dir die Tore auf tun, dass du in mir wohnen kannst. Du sollst in meinem Leben den Thron einnehmen, um dort zu regieren. Jesus, ich bestelle mein Herz, dass du darin Platz nehmen kannst.« Der dritte Horizont schließlich, ist die Rückkehr dieses Helden Jesus. Seine Mission war mit dem Auftritt hier auf der Erde vor 2000 Jahren noch lange nicht abgeschlossen. Und seine Herrschaft ist lange nicht auf die Leute begrenzt, die ihm ihr Leben geöffnet haben. Die Bibel spricht von einer Zeit, in der alle Menschen vor Jesus auf die Knie gehen werden. Er wird als universaler Herrscher erneut diese Erde betreten. Das ist ein Ereignis, das in der Zukunft noch aussteht. Und genauso, wie es bereits bei seiner Ankunft in Bethlehem der Fall war, wird er auch bei seiner Rückkehr viele überraschen. Unerwartet, wie ein Dieb in der Nacht, wird er erscheinen. Plötzlich, auf einen Schlag, ist er da. Umso wichtiger ist es, jeden Tag so zu leben, dass er heute kommen kann und ich vorbereitet bin. Da hat es sehr hohe Priorität auf dieses große Ereignis hin, sein Herz zu bestellen und Jesus die zentrale Position zu geben. Valentin Thilo macht uns darauf aufmerksam, dass diese Vorbereitung auf Jesus »beizeiten« also so früh wie möglich geschehen soll. Da soll keine Zeit verrinnen. Keiner weiß, wann es dafür zu spät sein wird. Denn Jesus wird bei dieser Rückkehr von den Menschen Rechenschaft fordern und jeden persönlich fragen: »Was habe ich dir in deinem Leben bedeutet? Welchen Platz hast du mir gegeben?«

Die Adventszeit lässt uns ganz persönlich fragen: Hast du dich auf die Rückkehr von Jesus vorbereitet? Rechnest du damit, dass er jederzeit, sogar heute noch, wieder kommen kann? Hast du dein Herz bestellt? Lassst du, was er hasst und erwartest ihn voller Freude? Aber worauf kommt es Jesus denn bei den Menschen an, wenn er kommt?

3. *Ein Herz, das Demut liebet, bei Gott am höchsten steht,
ein Herz, das Hochmut übet, mit Angst zugrunde geht,
ein Herz, das richtig ist und folget Gottes Leiten,
das kann sich recht bereiten, zu dem kommt Jesus Christ.*

In dieser Strophe nennt uns Valentin Thilo verschiedene Kriterien, auf die Jesus achtet und die ihm wichtig sind. Da wird zunächst die Demut erwähnt. Nun, dieses Wort klingt zunächst nicht sehr attraktiv für unsere Ohren. Sie wird in unserer Zeit kaum jemals als Eigenschaft positiv herausgestellt. Es wirkt ungefähr so wie willensschwach und unterwürfig. Während heute eher im Trend liegt, dass man sich durchsetzen soll, ist Demut nun nicht sehr erstrebenswert.

Aber richtig verstanden, ist Demut eine starke Charaktereigenschaft: Der Demütige hat diese große Stärke, nicht im Vordergrund stehen zu müssen. Er hat den Blick für die Anderen und ist bereit, sich in sie zu investieren, ihnen zu dienen. Auch Gott gegenüber zeichnet sich der Demütige dadurch aus, dass er sehr frei und ohne Berechnung, Gottes Gnade für sein Leben empfängt. Der Demütige kann zu Gott sagen: »Ich habe gemerkt, dass ich es mit meinen Anstrengungen nicht bringe. Ich komme diesen Vorgaben für das Leben nicht hinterher. Aber ich nehme dankbar für mich in Anspruch, dass du alles für mich getan hast und mir nun deine Gnade gewährst.«

Der Hochmütige dagegen, ist sehr stolz auf das, was er alles kann und was ihm alles gelingt. Er wird nicht müde, von seinen Leistungen und Errungenschaften zu reden. Und auch Gott gegenüber ist er sehr stolz auf seinen Lebensstil, seine Fortschritte, die er schon machen konnte. »Ja, Gott, auch du kannst auf mich stolz sein. Wenn alle so diszipliniert und gerecht wären wie ich, dann hätten wir alle weniger Probleme. Aber du kannst ja mithelfen, dass mich noch viele zum Vorbild nehmen.« Aber Valentin Thilo lässt sich von diesem Verhalten nicht blenden. Er deckt den Hochmütigen sehr deutlich ihre Angst auf. Sie gehen mit Angst zugrunde, schreibt er. Sie haben Angst, einen Fehler zu machen, Angst zu versagen, Angst, dass ihre Leistung doch nicht ausreichen könnte, Angst, dass doch noch etwas fehlt, um vor Gott bestehen zu können. Wie sinnvoll wäre es da, diesen Advent zum Anlass zu nehmen, um vor Gott den Hochmut einzugestehen und vor ihm aufzugeben. Wir brauchen ihm nichts zu beweisen oder unsere Stärke zu demonstrieren. Nein, Jesus kommt zu denen, die sich ihrer Armut bewusst sind. Er sucht die Nähe von denen, die seine Anwesenheit brauchen und sich freuen, von ihm geführt zu werden. Wer sich dieser eigenen Armut bewusst ist, der kann sich wirklich über das freuen, was Jesus ihm schenken möchte.

4. *Ach mache du mich Armen zu dieser heil'gen Zeit
aus Güte und Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit.
Zeuch in mein Herz hinein vom Stall und von der Krippen,
so werden Herz und Lippen dir allzeit dankbar sein.*

In dieser Demut reihe ich mich ein in die Gestalten an der Krippe. Da passe ich in diese ärmlichen Verhältnisse hinein zu den Hirten, zu Ochs und Esel. Und alles, was ich mitbringe, wird wie die Geschenke der Weisen vor dem Kind niedergelegt. An diesem Platz bin ich mir meiner eigenen Armut bewusst und setze all mein Vertrauen auf diese Güte und dieses Erbarmen des großen Helden Jesus Christus. Er ist mein ganzer Reichtum. Er ist meine Gerechtigkeit, er ist meine Heiligkeit, er ist alles, was ich bin tue. Somit soll er sich selber in meinem Leben Platz schaffen, sich einrichten und ausbreiten. An dieser Krippe wird alles auf den Kopf gestellt. Dieses Kind ist arm und bedürftig und doch ruhen alle Erwartungen nach Güte und Erbarmen auf ihm. Dieses Kind lebt von der Liebe seiner Eltern und ist doch selber Ursprung und Quelle aller Liebe, die es unter Menschen geben kann. Dieses Kind ist so hilflos und doch ist es der Helfer und Retter der gesamten Menschheit. Was für ein Glück begegnet uns hier an Weihnachten. Es ist wirklich so, wie es Valentin Thilo gedichtet hat, dass das Herz und die Lippen dankbar werden, wenn Jesus in mein armes Leben kommt. Das lohnt es sich wirklich, sehr ernst zu bedenken. Bei allem Stress, Druck und den vielen Herausforderungen der Adventszeit, liegt darauf größtes Gewicht: »Jesus in meinem Leben möchte ich dir den Weg bereiten.«

Das kann nun jeder mit seinen eigenen Worten in einem stillen Gebet formulieren. Nehmen wir hier ruhig einige Momente der völligen Stille, um sein eigenes Leben voller Demut und Aufrichtigkeit Gott hinzuhalten und die leeren Hände mit seiner Güte und seinem Erbarmen füllen zu lassen.

Zeit der Stille
Gebet



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis (Titelbild): ©stihl024/Pixelio, www.pixelio.de